

Schichtreihe orogenen Einschlags, deren vom Neokom bis zu den Couches rouges reichende Kreideglieder den südlichsten Teil des untersuchten Gebietes einnehmen. Als nächsthöheres tektonisches Stockwerk folgt die Quetschzone. Unter diesem Begriff werden Gesteine zusammengefasst, die sicher grösstenteils unterostalpinen Ursprungs sind. Die Hauptmasse bilden neben Ophiolithen der Arosener Schuppenzone deren Sedimente, die fast vollständig nachzuweisen sind. Die noch immer nicht sicher beheimatete Bettlerjochbreccie wird auf Grund von Ähnlichkeiten mit unterostalpinen Gesteinen des Oberengadins ebenfalls zur Arosener Schuppenzone gestellt. In einigen wenigen Aufschlüssen der Quetschzone finden sich sodann stark mylonitisierte Granite und einige Couches rouges-Linsen der Sulzfluhdecke sowie etwas Falkniskgault. Der grösste Teil des Untersuchungsgebietes liegt im Bereich der Lechtaldecke mit ihrer mächtigen, vom Buntsandstein zum Hauptdolomit durchgehenden Triasfolge oberostalpiner Fazies. Die weiter östlich auftretenden jüngeren Glieder der Lechtaldecke fehlen im Gebiete des Fürstentums Liechtenstein. Für ein primäres Aussetzen dieser jüngeren Sedimente bieten sich keine Anhaltspunkte; ihr Fehlen dürfte vielmehr auf die Wirkung der Erosion zurückzuführen sein. Gegenüber der Darstellung D. Trümpy's (1916), der die stratigraphischen Verhältnisse des westlichen Rätikons eingehend schildert, ergeben sich für die Triasserie um wenig abweichende Resultate. Sie betreffen vor allem die Raiblerschichten, denen auch relativ mächtige carbonatische Gesteinsschichten zugeschrieben werden müssen.

D. Trümpy (1916) hat auch die tektonischen Strukturen meines Untersuchungsgebietes weitgehend richtig erkannt. Doch gelangte ich, vor allem auf den Arbeiten O. Ampferer's aufbauend, im Einzelnen zu anderen Resultaten. Das tektonisch tiefste Element ist der Flysch, auf den die höheren Einheiten überschoben sind. Er greift im Bereiche des Valorschtales zwischen zwei Triasschollen ins Untersuchungsgebiet ein. Die unterostalpine Falknisdecke mit ihrem häufigen Wechsel starrer und plastischer Gesteine zeigt eine intensive Gross- und Kleinfaltung. Mit der Falknisschuppe baut sie das Massiv des Naafkopfes auf und fällt kaskadenartig gegen Norden zum Bettlerjoch und Gritschner Naaf ab, wo sie von der Lechtaldecke überlagert ist. Diese weist mit den mächtigen